



Bruno Hake

Die Methodik der Länderrisiko Analyse

Haben die PIGS-Länder noch Chancen?

Für eine Bank oder einen Exporteur stellt sich bei einem Kredit an ein ausländisches Unternehmen oder einen Staat die Frage nach der Kreditwürdigkeit.

Fabriken werden früh betroffen, wenn ein Land zahlungsunfähig wird: Importrestriktionen, Beschäftigungsverbot für ausländische Fachleute, höhere Steuern, Einschränkungen des Zahlungsverkehrs usw.

Banken dagegen werden als Gläubiger von der Regierung eines Problemlandes bis zuletzt umworben. Die Finanzlage wird verschleiert: Kredite, insbesondere Handelskredite, werden nur unvollständig erfasst, „Schieflagen“ daher meist zu spät aufgedeckt. Der politische Druck, weitere Kredite zu vergeben oder bestehende über den Fälligkeitstag hinaus zu prolongieren, ist stark. Die im internationalen Geschäft tätigen Kreditinstitute müssen trotz dieser Schwierigkeiten ihr Auslandsgeschäft weiterhin betreiben. Künftig wird es immer weniger sichere, dafür aber sehr viel mehr finanziell labile Länder geben. Deshalb ist die frühzeitige und zuverlässige Beurteilung eines Landes, ob es seine gegenüber ausländischen Gläubigern eingegangenen Verpflichtungen künftig in harter Währung erfüllen kann und will, die

Voraussetzung für ein rentables internationales Export- und Kreditgeschäft.

Eine Länderrisiko-Bewertung muss Prognose-orientiert sein, denn erst in der Zukunft entscheidet sich, ob ein heute gegebener Kredit problemlos verzinst und zurückgezahlt werden kann. Sie muss ferner eine größere Zahl von quantitativen und qualitativen Kriterien benutzen und ein Land in eine „Kreditwürdigkeitsklasse (das „Rating“) einstufen, welche dem international tätigen Kreditmanager bestimmte Entscheidungen empfiehlt.

Kennzahlen für die Kreditwürdigkeitsprognose

Das BERI-Institut (=Business Environment Risk Intelligence, www.beri.com) benutzt seit über 30 Jahren eine „FORELEND“ (Forecast of Country Risk for international Lenders) genannte Länderrisiko-Bewertung, die alle für die Kreditwürdigkeit relevanten Komponenten berücksichtigt:

- Die quantitative Kennzahl kennzeichnet die Fähigkeit eines Landes, harte Devisen zu verdienen, ausreichend hohe Währungsreserven zu unterhalten, seine Auslandsverschuldung zu begrenzen und den Staatshaushalt auszugleichen.

- Die qualitative Kennzahl beurteilt die „technokratische Kompetenz“ der Regierung: die Struktur der Auslandsschulden, die Vorschriften für Devisentransfers, die Rolle von Korruption und Vetternwirtschaft bei finanzwirtschaftlichen Vorgängen sowie die Entschlossenheit der Politiker zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber ausländischen Gläubigern.

- Die soziale Kennzahl beurteilt das politische und soziale Umfeld: die politische Stabilität (z.B. die Zersplitterung des politischen Spektrums durch Parteien, Volksstämme, Religionen), das Geschäftsklima (bürokratische Hemmnisse, Infrastruktur, Wirtschaftswachstum, Inflation) sowie die sozialen Verhältnisse (wie Analphabetentum, Arbeitslosigkeit, Armut, Bevölkerungswachstum).

Die quantitative Kennzahl wird mit Hilfe der Statistiken von Weltbank und IMF errechnet. Zur Ermittlung der qualitativen und der sozialen Kennzahl werden die in der Konjunkturforschung bewährte „Panel-Methode“ sowie die „Delphi-Methode“ eingesetzt: 21 Kriterien werden regelmäßig von einer größeren Zahl von Fachleuten aus dem Bereich der Wirtschaft, der Politik und der Soziologie benotet.

Bei der Auswertung der Statistiken und bei der Befragung der Panel-Mitglieder werden auch Schätzungen der Entwicklung in den nächsten fünf Jahren erhoben. Dieses ermöglicht eine zuverlässige Prognose der künftigen Kreditwürdigkeit.

Ein ideales Land würde für jede der drei Kennzahlen 100 Punkte erreichen, in der Praxis bedeuten 65 Punkte „gut“. Das Gewicht der quantitativen Kennzahl für die Berechnung der Gesamtzahl ist 50 Prozent, das der beiden anderen Kennzahlen jeweils 25 %.

Die Gesamt-Kennzahl wird durch Addition der drei gewichteten Kennzahlen ermittelt.

Mit dieser werden die Länder in die folgenden acht „Kreditwürdigkeits-Klassen“ eingestuft:

Die folgende Übersicht zeigt die Beurteilung der Kreditwürdigkeit der derzeit im Mittelpunkt der Kreditkrise stehenden s.g. PIGS-Länder vor fünf Jahren, jetzt und die Prognose für 2015. Die Kennzahlen für stabile Länder wie Österreich und die USA erleichtern einen Vergleich:

Land	KQuant	KQual	KSoz	Gesamt	KW 2005	KW 2010	KW 2015
Portugal	45	51	48	47	4	5	4
Italien	50	53	40	48	3	5	4
Griechenland	32	41	40	37	6	7	6
Spanien	49	56	52	52	2	4	3
Österreich	66	64	65	65	1	1	1
USA	64	56	63	61	1	2	2

KQuant: quantitative Kennzahl; KQual: qualitative Kennzahl; KSoz: soziale Kennzahl; Gesamt: gewichtete Gesamt Kennzahl, alle für 2010. KW: Kreditwürdigkeitsklasse in 2005, 2010, 2015. Quelle: FORELEND, Ausgabe 2010-I

tiven Kriterien aus den Bereichen der Volkswirtschaft, der Politologie und der Soziologie ein zuverlässiges „Frühwarnsystem“ für Länderrisiken im Kreditgeschäft bildet.

Während der derzeitigen Kreditkrise brauchten die FORELEND Bewertungen nicht weiter angepasst zu werden. Im Gegensatz dazu stuften die bekannten Rating-Agenturen einige Länder um z.T. gleich mehrere Stufen zurück und verstärkten dadurch die Unruhe auf den Kreditmärkten. Das erschwerte die Refinanzierung fällig gewordener Darlehen und erleichterte profitable Leerverkäufe durch Banken und Hedge Fonds.

Prognosefähigkeit ihrer Bewertungssysteme mangelhaft ist.

Wie trotz Überschuldung einiger Länder eine Währung über ein Jahrhundert stabil gehalten werden kann zeigen Bundesstaaten wie die USA und die Schweiz: dort gehen überschuldete Länder, Kantone oder Gemeinden pleite, ohne dass ihnen von der Bundesregierung in Washington oder Bern oder durch „Rettungsfonds“ geholfen würde. Die Banken wissen das und drehen daher den Kredithahn frühzeitig zu, weil sie Verluste befürchten. Dadurch sind die Bundesländer bzw. Kantone, Landkreise und Gemeinden gezwungen, rechtzeitig rigorose und unpopuläre Sparmaßnahmen zu ergreifen. Kaliforniens Gouverneur Schwarzenegger kann ein Lied davon singen.

Autor

Der Autor studierte Bauingenieurwesen an der University of Missouri und Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Graz, promovierte und habilitierte dort bei Prof. Max Pietsch. Er war viele Jahre in der Unternehmensberatung mit Schwerpunkt Marktstudien für Innovation tätig und an der Gründung mehrerer Unternehmen, u.a. des BERI-Instituts, beteiligt. Er lebt in Wiesbaden und beschäftigt sich mit Länderrisiko-Analysen und lehrt Existenzgründung an der TU Braunschweig.

Gesamt-Punkte	Klasse	Kreditempfehlung
65-100	1	guter Kreditnehmer, geringes Risiko, niedrigste Zinsen
60-64	2	guter Kreditnehmer, etwas höhere Zinsen
55-59	3	etwas höheres Risiko, höhere Zinsen, strengere Vertragsbedingungen, bei Darlehen an Unternehmen Staatsbürgerschaft fordern
50-54	4	noch akzeptables Risiko, höchste Zinsen, auch bei Darlehen an den Staat die Bürgschaft einer ausländischen Bank oder einer internationalen Organisation (z.B. Weltbank, IMF) fordern
45-49	5	Vorsicht, keine neuen Kredite geben, Verlängerung der Laufzeit vermeiden, Rückzahlung anstreben
40-44	6	zu hohes Risiko, Verzögerung der Zinszahlungen verhindern. Strategie für Umschuldungsverhandlungen vorbereiten
35-39	7	Vorbereitung von Notmaßnahmen, Zeit- und Kostenaufwand zur Sicherung der Rückzahlung begrenzen
0-34	8	Durchführung von Notmaßnahmen, Zeit- und Kostenaufwand zur Sicherung der Rückzahlung begrenzen

Klasse 5 bedeutet ein Warnsignal bei der Vergabe neuer Kredite, jedoch kein Ausfallrisiko. Mit dem Aufstieg in Klasse 4 - und erst recht in Klasse 3 - verlässt ein Land die Problemzone. Das wird für Portugal, Italien und Spanien bis spätestens 2015 erwartet, nicht jedoch für Griechenland. Schon vor über 10 Jahren wurde dieses Land in Klasse 5, seit 2005 in Klasse 6 eingestuft. Für die Steuerzahler in den EURO-Ländern keine frohe Botschaft.

Die FORELEND-Methode zeigt seit 1975 in der Praxis, dass die Kombination von quantitativen und qualita-

Die zu spät erfolgten Rückstufungen lassen vermuten, dass die überwiegend mit quantitativen Analysen arbeitenden Agenturen die Bedeutung qualitativer und sozo-politischer Kriterien für die Kreditwürdigkeit eines Landes unzureichend berücksichtigen und die



**Dr.-Ing.
Bruno Hake**
Privatdozent
TU Braunschweig

SteirerInnen surfen mit der aonPowerKombi jetzt doppelt so schnell

GigaNetz-Ausbau von A1 Telekom Austria wesentlich rascher als geplant: Ab sofort Highspeed-Internet für 1,5 Millionen österreichische Haushalte und Gewerbebetriebe

Der Ausbau des GigaNetzes von A1 Telekom Austria in und um Graz geht rascher voran als geplant. In der Steiermark erreicht A1 Telekom Austria bereits 40 % der Haushalte und Gewerbebetriebe mit Highspeed-Breitband. Österreichweit können mit Anfang September bereits 1,5 Millionen, also 36 % aller Adressen mit Highspeed-Internet mit bis zu 30 Mbit/s versorgt werden. Das ursprüngliche Ausbaziel lag bei 750.000 Haushalten und Gewerbebetrieben. Zusätzlich zu den Glasfaser-Pilotprojekten wird neueste VDSL-Technologie ausgebaut, um den Versorgungsgrad mit Breitband-Technologie weiter zu erhöhen. Dazu gibt es mit der aonPowerKombi ein starkes Angebot zum attraktiven Preis, mit dem Kunden doppelt so schnell surfen: Bereits ab 29,90 Euro pro Monat unlimitedes, gigaschnelles Internet, digitales Kabelfernsehen und mobiles Internet.

„Die Internetnutzer sind hungrig nach Bandbreite. Je breiter die Datenautobahn ist, desto schneller und intensiver wird sie auch befahren. Die im Internet transportierten Datenmengen steigen exponentiell. Dafür braucht es eine geeignete Netzinfrastruktur. Wir haben vor etwas mehr als einem Jahr mit der Umsetzung eines nationalen Breitbandplans begonnen, der zum Ziel hatte, bis Ende des Jahres 750.000 Haushalte und Betriebe zu versorgen. Heute haben wir bereits 1,5 Millionen Haushalte erreicht und unser Ziel ist es, bis 2013 auf 2 Millionen zu kommen“, so Dr. Hannes Ametsreiter, Generaldirektor von A1 Telekom Austria.

GigaNetz-Ausbau in den österreichischen Ballungszentren Im Rahmen des Infrastrukturausbaus von A1 Telekom Austria wurden bis zum 1. September 2010 in den österreichischen Ballungszentren 190 weitere Vermittlungsstellen auf VDSL@CO-Technologie¹ aufgerüstet. Davon 46 in Wien, 38 in der Steiermark mit Schwerpunkt Graz, 29 in Niederösterreich mit Schwerpunkt St. Pölten, 25 in Oberösterreich mit Schwerpunkt Linz, 23 in Salzburg mit Schwerpunkt Salzburg Stadt, 15 in Tirol mit Schwerpunkt Innsbruck, 8 in Burgenland, 5 in Vorarlberg und 1 in Kärnten. Damit erhöhte sich mit September 2010 die Anzahl der VDSL@CO-Standorte auf 687 und das Gesamtpotenzial in Österreich auf über 1,5 Mio. Haushalte und Gewerbebetriebe. In der Steiermark ist die Zahl der VDSL@CO Standorte mittlerweile auf 139 angewachsen. Mit diesem Ausbaustand können im Bundesland bereits 40 % der Haushalte und Gewerbebetriebe mit Highspeed-Breitband versorgt werden.

Die VDSL@CO-Technologie ermöglicht eine Downloadgeschwindigkeit von bis zu 30 Mbit/s und einen Upload von bis zu 4 Mbit/s. Bei diesen Geschwindigkeiten steigt die Performance für die Kunden deutlich: Gleichzeitiges Internetsurfen, HD- und 3D-Fernsehen wird möglich und Business-Anwendungen wie Unified Communications oder Cloud Computing können ihr volles Potenzial entfalten.

Mag. Werner Reiter, Pressesprecher A1 Telekom Austria
Tel: +43 +43 664 66 20711, E-Mail: werner.reiter@atelekom.at

¹ VDSL@CO bedeutet die Anbindung des Endkunden mittels schneller VDSL-Verbindung an Glasfaser in der Vermittlungsstelle.

WINGbusiness Impressum

Medieninhaber (Verleger)

Österreichischer Verband der Wirtschaftsingenieure
Kopernikusgasse 24/3, 8010 Graz
ZVR-Zahl: 026865239

Editor

Prof. Dr. Siegfried Vössner
E-Mail: voessner@tugraz.at

Redaktion/Layout

Chefin vom Dienst & Marketingleiterin:
Mag. Beatrice Freund
Tel. +43 (0)316 873-7795, E-Mail: office@wing-online.at

Redakteure

Dipl.-Ing. Nikolaus Furian,
E-Mail: nikolaus.furian@tugraz.at
Dipl.-Ing. Paul Pfleger
E-Mail: paul.pfleger@tugraz.at
Dipl.-Ing. Elisabeth Plankenauer
E-Mail: elisabeth.plankenauer@tugraz.at
Dipl.-Ing. Verena Manninger
E-Mail: verena.manninger@tugraz.at
Dipl.-Ing. Wolfgang Marko
E-Mail: wolfgang.marko@tugraz.at
Dipl.-Ing. Wolfgang Lang
E-Mail: wolfgang.lang@tugraz.at

Anzeigenleitung/Anzeigenkontakt

Mag. Beatrice Freund
Tel. +43 (0)316 873-7795, E-Mail: office@wing-online.at

Druck

Medienfabrik Graz, Steierm. Landesdruckerei GmbH,
8020 Graz, Dreihackengasse 20
Auflage: 2.500 Stk.

WING-Sekretariat

Kopernikusgasse 24/3, 8010 Graz,
Tel. (0316) 873-7795, E-Mail: office@wing-online.at
WING-Homepage: www.wing-online.at

Erscheinungsweise

4 mal jährlich, jeweils März, Juni, Oktober sowie Dezember. Nachdruck oder Textauszug nach Rücksprache mit dem Editor des „WINGbusiness“. Erscheint in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit den einschlägigen Instituten an den Universitäten und Fachhochschulen Österreichs. Der Wirtschaftsingenieur (Dipl.-Wirtschaftsingenieur): Wirtschaftsingenieure sind wirtschaftswissenschaftlich ausgebildete Ingenieure mit akademischem Studienabschluss, die in ihrer beruflichen Tätigkeit ihre technische und ökonomische Kompetenz ganzheitlich verknüpfen. WING - Österreichischer Verband der Wirtschaftsingenieure ist die Netzwerkplattform der Wirtschaftsingenieure.
ISSN 0256-7830